

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:670

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 13.02.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 13 Febr 1882

Lieber Richard!

Was Deinen Vorschlag betr. des lePage Renouf angeht, so hat mir Dir. Keck gleichzeitig den Prospect seines mir bisher unbekanntes Blattes geschickt. Ich muss indessen offen sagen daß ich eigentlich zu der Recension gar keine Lust habe. Ich bin überhaupt diese Thätigkeit ziemlich satt und weiss überdies nicht recht in welcher Weise ich für die deutsche Literaturzeitung den LPR [lePage Renouf, Hg.] anzeigen soll. Soviel ich von dem Buche durch Ebers weiss, würde mir nichts anderes übrig bleiben, als dasselbe ziemlich herunter zu machen, und dazu habe ich gar keine Lust. Überdies bin ich jetzt in solchen Sachen, ebenso wie im Briefschreiben, äusserst faul geworden, wie Du ja aus eigener Erfahrung mit mir weißt.

Was mich angeht, so bin ich theils durch das Semester, theils durch Studien über die französische Revolution - über die ich hier einigen jungen Damen Vorträge halte und die mich sehr interessirte - theils durch continuirliche Kneipereien und Gesellschaften vollständig brach gelegt und eigentlich mit mir recht unzufrieden, ohne indessen mich zu einem energischen Entschlusse aufzuraffen. Gottlob sind die Ferien schon wieder in Sicht, und da muss es aufs neue ordentlich losgehn.

Ebers - dem es gegenwärtig wieder ganz gut geht - erzählt mir daß Du den Perrot übersetzt. Ich bin sehr gespannt darauf. Ein Werk derart erfüllt ein grosses Bedürfniss und ich glaube daß Perrot das Zeug dazu hat, es gut zu machen. Gelesen habe ich bisher noch nichts davon. Sehr gespannt bin ich namentl. auf das was er über die gegenseitige Beeinflussung ägyptischer und assyrischer Kunst sagen wird, worüber es meines Wissens noch garnichts genügendes gibt. Ob lediglich die assyr-babyl. Kunst von Ägypten abhängig ist, oder letzteres auch von jener, und wie weit die Beeinflussung sich erstreckt ist mir noch völlig unklar, da mir die eigentl. archäologische Vorbildung leider fehlt und ich mich auf einzelnes evidentes beschränken muss.

Ich habe Dir so lange nicht geschrieben, daß ich nicht einmal weiss ob ich Dich darauf aufmerksam gemacht habe, daß auch ich das unsinnige Opus von Massey im Centralblatt kurz

angezeigt habe. Seitdem hat mich zu Anfang des Semesters kein Geringerer als - Aloys Heinrich besucht, der sich als pester Privatdocent auf ein Jahr hat beurlauben lassen und jetzt Deutschland unsicher macht. Ihm habe ich die beiden dicken Bände mit vielem Vergnügen dedicirt. Er ist noch immer der alte: lauter Paradoxa und extreme Ansichten, hier und da allerdings durch etwelche Lebenserfahrung gemässigt, mit allen möglichen wissenschaftlichen Plänen und schroffsten Urtheilen. Im übrigen habe ich einige ganz vergnügte Tage mit ihm verlebt. Auf die Dauer wäre es allerdings nicht auszuhalten. Leb recht wohl. Die definitive Entscheidung über Renouf überlasse ich Dir. Wenn ich ihn aber anzeigen soll, so schreib ich wahrscheinlich nur eine recht kurze und bummlige Recension, vielleicht an einem Sonntag Morgen im Kater. Mehr kann ich nicht versprechen.

Vale Dein Edu

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:666

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 24.02.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig d. 24 Februar 1882.

Lieber Richard!

Mein College lic. Guthe, Herausgeber der Ztschr. des Palästinavereins, hat mir heute folgende Mittheilung gemacht

Dr. O. Kersten in Berlin, der Herausgeber der v. d. Deckenschen Reise am rothen Meer, Vorstandsmitglied des Vereins für Handelsgeographie, beabsichtigt den nächsten Winter in Marokko zuzubringen und wünscht, wenn ich die Sache recht verstehe, für die Pflege von Handelsbeziehungen mit Marokko und für die Hebung der einheimischen Nationalität, vor allem der Berbern thätig zu sein, speciell auch, um dem von S. W. und N. O. eindringenden französischen Einfluss entgegen zu wirken. Er wünscht zu diesem Zwecke mit einem Gelehrten zusammen zu wirken, der mit ihm nach Marokko gehn und etwa zwei Jahre im Lande zubringen soll um die Berbersprache zu studiren und wissenschaftlich darzustellen. Derselbe würde natürlich vollständig unabhängig und nach seinen eigenen Gesichtspuncten zu verfahren haben. Ein Stipendium der preussischen Regierung glaubt Dr. K. [Kersten, Hg.] würde für diesen Zweck sicher zu erlangen sein. Dr. Kersten selbst will übrigens nur den nächsten Winter im Lande zubringen. Er sucht jetzt einen Gelehrten, der geneigt sein würde auf den Plan einzugehn und hat sich bei Guthe, mit dem er sehr befreundet ist danach erkundigt.

Ich habe letzterem natürlich sofort Dich vorgeschlagen, da Du Dich ja lange mit diesen Dingen beschäftigt hast und ja auch sonst in jeder Beziehung für die Sache der geeignete Mann wärest. Natürlich ist meine Anfrage, ob Du Dich auf die Sache einzulassen Lust hast, nur eine vertrauliche, und ebenso wenig bindend, wie Deine Antwort, falls Du im allgemeinen geneigt sein solltest. Guthe würde dann an Kersten schreiben, und Ihr hättet direct mit einander zu handeln.

Soweit ich sehe, kann ich Dir nur zurathen auf die Sache einzugehn, falls sie so liegt, wie Guthe sagt. Wenn Du eine Unterstützung von Seiten der Regierung erhältst, wird ja auch die Unterbrechung Deiner Bibliotheksthätigkeit kein Hinderniss sein, sondern das Avancement Dir offen gehalten werden können.

Falls Du indessen nicht auf die Sache eingehn willst, weißt Du vielleicht sonst jemanden, der

für das Unternehmen geeignet ist, zu empfehlen, mit dem dann weitere Unterhandlungen angeknüpft werden könnten. Jedenfalls bitte ich um baldige Antwort.

Heute Morgen war Weise hier, mit dem wir heute Nachmittag Gose gekneipt haben und den ich auch Morgen nach seinem Examen zu sehn hoffe.

Beste Grüsse dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Datum des Originals: „d. 24 Februar 1881.“

„Ein Stipendium der preussischen Regierung glaubt Dr. K. würde für diesen Zweck sicher zu erlangen sein“ - im Original: „Dr. R.“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 07.03.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Grünhof (Stettin)

Volltranskription des Dokuments:

Grünhof-Stettin den 7ten März 1882

Mein lieber Edu,

Dein freundschaftliches Schreiben ist mir in der vergangenen Woche hierher nachgeschickt worden. Ich habe plötzlich von Breslau hierher reisen müssen, weil meine Schwester sehr schwer krank liegt. Du wirst Dir vorstellen, dass unter diesen Umständen ich mich mit Deinen freundlichen Vorschlägen nicht so eingehend habe beschäftigt, sie nicht so schnell habe beantworten können, als es sonst geschehen wäre.

Marokko ist von allen libyschen Ländern ethnologisch und linguistisch vielleicht das uninteressanteste; über den dort gesprochenen libyschen Dialekt weiss man aber sehr wenig; Bestandtheile desselben sind in das Wörterbuch von Venturo de Paradis aufgenommen, dort aber durchweg mit algerischen Worten und Floskeln gemengt. Zu thun ist also etwas, und dies zu übernehmen, wäre ja nicht weniger interessant als Bücherausleihen.

Jedenfalls kann ich nur auf das Kersten'sche Projekt eingehen, wenn:

1, die Ausführung nicht schon in das laufende Jahr fallen soll. Ich werde in diesem kaum mit Perrot fertig.

2, wenn das ganze Unternehmen ein staatliches wird und ich ausser der Deckung aller Kosten auch die Mittel erhalte, mir die Stellung an der Bibliothek dadurch offen zu halten, dass ich einen Stellvertreter bezahle. Aequivalent wäre vielleicht eine Anstellung am ethnologischen Museum, wobei das ganze Unternehmen als eine Förderung der Zwecke des Instituts aufgefasst werden könnte. Das letztere wäre mir natürlich das Liebste.

Wen ich sonst in Vorschlag bringen sollte, weiß ich nicht. Höchstens könnte Gieß in Betracht kommen. Mordtmann erzählte mir wenigstens, er habe sich mit Temâseq befasst.

Meinen herzlichsten Dank für Dein freundschaftliches Schreiben. Entschuldige die mangelhafte Schrift und die Kürze des Briefes. Ich bin wegen meines armen Schwesterchens in der grössten Sorge und ganz von ihren entsetzlichen Leiden in Anspruch genommen.

Mit herzlichstem Gruße Dein Richard

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:671

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 23.03.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 23 März 82

Lieber Freund!

Wenn ich ganz vergessen habe, bisher auf Deinen Brief zu antworten, so liegt die Schuld daran, daß ich ihn gerade erhielt als ich mitten in Polterabendvorbereitungen für Ebers Tochter war, die sich am 14<sup>d</sup> verheirathet hat. Guthe und ich wurden nämlich durch Noorden noch in letzter Stunde veranlaßt, etwas für denselben zu machen, und haben denn auch ein Stück fertig gebracht, in dem sich Pentaur Nebsecht und Moses in einer Gosenstube sehr gemüthlich unterhalten. Du kannst Dir denken daß über die Vorbereitungen dazu alles andere liegen geblieben ist, und seither habe ich wohl oft genug daran gedacht daß ich Dir noch Antwort schuldig war, aber nie dann wenn ich zu Hause sass und gleich schreiben konnte. Inzwischen hat Guthe an Kersten geschrieben und ihm Deine Antwort mitgetheilt, und wird er, wenn er noch auf die Sache eingehn will, direct an Dich schreiben. Ich kann natürlich weiter nichts über die Sache sagen, habe aber Deine Angaben getreulich übermittelt. Jetzt sitze ich in Aegyptiacis, habe gerade einen Artikel Kambyses für Ersch u. Gruber fertiggestellt, und will jetzt die ältere äg. Geschichte definitiv redigiren. Hoffentlich komme ich bis Anfang des Semesters noch einigermaßen aus der Stelle.

Sonst nicht viel neues. Ebers ist die Hochzeit die sehr hübsch verlief und bei der er sich ziemlich erregt hat, weit über Erwarten gut bekommen.

Creizenach ist jetzt nach Paris gereist, wo er bis in den Sommer bleiben wird. Ich selbst werde die ganzen Ferien über ruhig hier bleiben.

Bitte lass mich doch bald hören wie es Deiner Schwester geht.

Mit herzlichsten Grüßen Dein EdMeyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 20.04.1882  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 20. April 1882

Lieber Edu,

Besten Dank für Deinen lieben Brief vom 23. März! Wie ich Dir bereits mittheilte erhielt ich in Stettin am Krankenlager meiner armen Schwester Anna Deine freundlichen Mittheilungen über die Pläne des Dr. Kersten. Ich war vierzehn Tage dort, musste aber nach deren Verlauf ohne jede Hoffnung auf eine günstigere Wendung in der Krankheit meiner Schwester abreisen und erhielt hier am 24. die Nachricht, daß sie am Morgen dieses Tages ihren Leiden erlegen sei. Ich reiste sofort wieder zu meinem Vater und habe mit diesem und meinem Bruder am 27. das Theuerste ins Grab senken sehen, was ich auf der Welt besaß.

Anna war schon seit mehreren Jahren leidend, die aufopfernde Pflege, welche sie der kranken Tante, die an uns Geschwistern Mutterstelle vertreten hat, widmete, hat ihre Gesundheit völlig untergraben. Von ihrem Leiden wußte außer ihrem Arzte ich allein. Anna war schon im vergangenen Herbste auf Alles gefaßt und sagte mir beim Abschiede damals sehr ernst und ruhig: „Man wird Dir bald schreiben, daß ich nicht mehr dahin.“ Wie sie sich niederlegte, war sie schon zu siech, um aufkommen zu können. Sie hatte sehr schweres auszuhalten und war doch fast heiter, still ergeben und von einer Dankbarkeit für jede Hülfe, die ihr zu Theil wurde, welche die frommen Mädchen, Diakonissinnen, welche sie treu bis zu ihrem Ende gepflegt haben, zu Thränen rührte.

Trotz des stärksten Fiebers war sie sehr klar und bewußt: „Ich gehe gern“, sagte sie, „aber was soll aus dem armen alten Mann werden, er grämt sich ja so.“ Die Sorge um meinen Vater, dessen Haus nun ganz verödet ist, beschäftigte sie selbst, wenn sie in Fieberphantasien lag. Ich hatte die Uebersetzung des Perrot nur unternommen, um die Mittel zu gewinnen, mein armes Schwesterchen einmal aus dem entsagungs- und kummervollen Leben, das ihr strenges Pflichtgefühl ihr auferlegte, herauszunehmen und ihr ein Stück von der Welt zeigen zu können. Ich hatte in dieser Hoffnung mich schon innigst gefreut und rastlos gearbeitet; denn sie war eine suchende Seele, die sich allem Schönen und Edlen bedürftig erschloß und ein tief innerliches Leben führte, um das ich allein wußte. Ihr klares Empfinden gab ihr ein sicheres Verständniß ein für das Höchste und Beste. Und wegen dieses edlen Strebens, das ihr innewohnte, wegen der vornehmen Gesinnung die sich in ihrem Thun und Lassen kundgab,

fühlte ich mich immer aufs neue gehoben durch die innige Theilnahme, die sie mir erwies, durch den Glauben, den sie zu mir hatte, durch ihre Hoffnung, wenn ich verzagen wollte. Das ist nun auf immer verloren und begraben. Für mich gibt es keinen Trost. Das Dasein steht mir in seiner widrig nackten Erbärmlichkeit jetzt klarer vor Augen als je zuvor; Wissenschaft und Kunst, es ist doch alles nur Firlefanz.

Laß es Dir gut gehen und schreib gelegentlich, wenn Du Zeit hast, an Deinen treuen Richard



Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 09.05.1882  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 9 Mai 1882

Lieber Edu

Entschuldige, wenn ich Dir heute ein Anliegen wiederhole, auf das ich in meinen letzten Schreiben im Drange der traurigen Ereignisse der letzten Zeit zurückzukommen leider vergaß. Du wirst schon wissen, ich meine die in Frage stehende Anzeige von LePage Renouf's Buche für das Blatt des Direktor Keck. Mir wäre es sehr lieb, wenn Du sie übernehmen wolltest. Das Buch gehört noch zu den verständigeren, die über die ägyptische Religion geschrieben sind. In der Hauptsache ist es ganz verfehlt, im Einzelnen manches brauchbar. Historische Methode hat Renouf nicht; er wäre dann ja auch ein Meerwunder in England.

Das Blatt von Keck hat, soviel ich weiß, einen stark nazarenischen Grundzug, und ist darum vielleicht ungeeignet darin die Wahrheit über jenes Buch zu sagen. Sollte Dich dies abhalten, so weißt Du aber vielleicht in Leipzig oder anderswo einen geeigneten Mann, der Keck zu helfen vermag. Ob in diesem Blatte das Buch gut oder schlecht fortkommt ist ja nicht so gefährlich. Die deutsche Familie schafft sich überhaupt sowenig Bücher an wie möglich und solche am wenigsten.

In Betreff der Marokko-Frage bemerke ich noch, daß meine Forderungen sehr hoch erscheinen mögen, namentlich da ich hier wenig aufzugeben habe, höchstens die Aussicht noch weitere sechs Jahre für 1800 Mark jährlich mein Leben nothdürftig bei einer Art von Arbeit zu fristen, von der ich schwerlich je einsehen werde, warum ich sie gerade verrichte. Mein Vater aber, der mir jetzt naturgemäß mehr am Herzen liegt als alles andere, wäre, ginge ich dorthin, ganz verlassen, so wenig ihn auch ein muthloser und verzagter Mensch, wie ich es bin, zu trösten vermag. Und die verkommenen Libyer Marokko's sind mir völlig Hekuba. Ich habe daher ruhig die Garantien gefordert, unter denen ich für das betreffende Projekt zu haben wäre. Daß man sie mir nicht bieten kann ist mir ziemlich sicher.

Ganz einfach ließe sich die Sache so machen, daß man auf die Reichsvertretung zu wirken suchte, jemand der sich mit den libyschen Dialekten beschäftigen will, zu dem Consulat nach Mogador zu schicken. So viel ich weiß hat es noch Weber, ein alter Herr, der viel zulange in Beirut gewesen ist, um selbst etwas in solchen Dingen zu thun, und außerdem ist nur noch ein jüdischer Mann (Faktor und Dollmetscher) da.

Eine solche Stellung würde ich ebenfalls nur unter ganz bestimmten Garantien annehmen können.

Von Spitta erhielt ich vor kurzem eine Postkarte, in der er mir seine Entlassung - ich wußte davon schon aus der Zeitung - mittheilte und sagte die Bibliothek werde bald zu Grunde gehen, wenn gegen die beabsichtigte Misverwaltung derselben nicht schleunigst von allen Seiten energisch Protest erhoben werde. Ich fürchte aber, da der Fond für die Verwaltung nun einmal einen ganz religiösen Charakter hat, wird sich schwerlich durchsetzen lassen, daß die Stelle wieder von einem Europäer - Spitta scheint nur darin zu liegen - besetzt wird.

Kölbing hat mir erzählt, daß Dein Bruder [Kuno Meyer, Hg.] in der Revue celtique einen keltischen Text herausgegeben hat. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Mit herzlichem Gruß Dein treuer R. Pietschmann

zusätzliche Bemerkungen:

„Ich habe mich sehr darüber gefreut“ - im Original für „mich“: „mit“.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:667

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 14.05.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 14 Mai 1882.

Lieber Richard!

Verzeih daß ich Deinen lieben Brief vom 20 April erst jetzt beantworte. Daß Du meiner herzlichsten Theilnahme sicher warest hast Du ja selbst gewusst; ich habe auf den Brief nicht gern mit leeren Trostworten antworten mögen.

Was Deinen letzten Brief angeht, so will ich die Anzeige von Le Page übernehmen. Ich habe das Buch inzwischen von Ebers erhalten und finde es besser als ich erwartet hatte. Schreib also Keck oder besser lass mich ihm schreiben. Zugleich denke ich ich könnte für sein Literaturblatt die Anzeige von Deiner Perrotübersetzung übernehmen. Brockhaus hat mir die 1 Lieferung zugeschickt mit der Anfrage ob ich sie recensiren wolle, und ich habe bis jetzt noch nicht geantwortet.

Was mich angeht, so habe ich für Collegia wenig zu thun. Geschichte Israels 2stündig und ein Seminar die Geschichte des Perseuskriegs machen mir wenig Mühe. Ich sitze vorwiegend über ägyptischer Geschichte und bin jetzt mit der 11ten Dyn. fertig. Es steht mir hier noch ein grosser religionsgeschichtlicher Abschnitt über die Entw. des Todtenbuchs cet. bevor. Ich habe es versucht eine recht kühn entworfene äg. Religionsgeschichte zu geben, und hoffe daß deren Umriss sich als brauchbar erweisen, wenn auch im Detail Fehler unvermeidlich ist. Für die Skizze der urspr. Religion habe ich die ganze Osirislehre hinausgeworfen und gebe den Todtendienst nur nach den ältesten Gräbern. Dann folgt die Entwicklung der Osirislehre nach Dyn. 5.; nach Dyn 10/11 kommt erst ein Hauptabschnitt über die Entw. der Anschauungen wie sie in den ältesten Texten des Tb. vorliegen: Entwicklung der Cultur des Einen Sonnengottes, des eigentl. Todtenbuchs usw. Nach den älteren Thebanischen Dynastien, in die Hyksoszeit, gehört dann die abschliessende Ausbildung dieser Anschauung im Zusammenhang mit dem Amons cult. Im N. R. ist - abgesehen von Chuenatens Reformationsversuch - nichts wesentliches mehr hinzugekommen.

Zu Ostern war Erman einen Tag hier mit dem ich diese Fragen auch kurz durchgesprochen habe. Es ist nöthig einmal durchzugreifen, die allgemeinen Umriss zu ziehn. Mit den fortwährenden Bedenklichkeiten - deren Gewicht ich gewiss nicht unterschätze - kommt man

nicht aus der Stelle.

Ebers wird jetzt wieder hier sein - er war einige Zeit in Schandau - doch habe ich ihn noch nicht gesehn. Für Spitta haben Fleischer, A. Müller, Ebers versucht möglichst viel Lärm zu schlagen und namentlich die preussische Regierung für ihn zu interessiren, hoffentlich mit einigem Erfolg; es ist nothwendig ihm eine gute Stellung zu verschaffen, namentlich wegen seiner Gesundheit. Ob das freilich sobald gelingen wird, ist wohl leider recht zweifelhaft. Mein Bruder [Kuno Meyer, Hg.] grüßt bestens. Weißt Du schon daß Böddicker sich mit einer Irin verlobt hat.

Mit besten Grüßen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Das Datum des Originals wohl: „d. 14 Mai 1881.“ Den Zusammenhang nach gehört dieser Brief ins Jahr 1882.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 23.05.1882


Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 23. Mai 1882

Lieber Edu,

Du würdest mich sehr verpflichten, wenn Du mir, so bald es Deine Zeit erlaubt, gütigst

mittheilen wolltest, ob die bekannte Darstellung der einwandernden  in  
Champollion's Monuments Tafel 362 und 363 oder 392 und 393 steht, vorausgesetzt, daß  
dieses Werk in Leipzig vorhanden ist. Perrot citiert 362 und 393. Ich kann das Buch hier  
leider nicht vergleichen.

Mit herzlichem Gruß Dein Richard

Bitte, theile mir auch gleich Böddicker's Adresse mit!

zusätzliche Bemerkungen:

Auf der Textseite Bleistiftnotiz, wohl von der Hand Ed. Meyers: „361 u 62“.

Adresse: An „Herrn Dr. Eduard Meyer Dozenten an der Universität“ in „Leipzig Münzgasse  
18“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 03.06.1882  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 3. Juni 1882

Lieber Edu,

besten Dank zunächst für die freundliche Auskunft über das Citat und Böddicker's Adresse.  
Die letztere habe ich zwar noch nicht mit Zuverlässigkeit entziffert, hoffe aber, daß es mir mit  
der Zeit gelingen wird. Runen ritzezt Du räthselhafte!

Aus Deinem Schreiben ersehe ich, daß Du die Wissenschaft eifrig förderst. Mit dem  
Buchmachen für Brockhaus habe ich jetzt so viel zu thun, daß ich kaum noch dazu komme, zu  
anderem Zwecke zu arbeiten.

Zu Pfingsten war ich in Stettin und habe meinen armen Vater in seinem Gram besucht.  
Gestatte mir, Dir anbei eine Photographie zu übersenden, auf der Du mich vielleicht trotz der  
frischen Frisur, die mich des Semitenthums verdächtigt, wiedererkennen wirst. Hast Du ein'  
Bild neueren Datums von Dir, so bitte ich darum, wonicht, so laß eins anfertigen. Man  
bekommt sich so wenigstens in effigie zu sehen. Nach Leipzig werde ich in nächster Zeit  
doch schwerlich kommen können. Vielleicht bin ich aber Ende August, wenn alles so geht  
wie es soll, ein paar Tage in Hamburg.

Wann kommt Creizenach zurück? Habe ich Dir schon geschrieben, daß Weise unmittelbar  
nach seiner Promotion sich verheirathet hat? Seine Frau ist bereits nicht mehr jung, Wittwe  
eines Arztes, unvermögend, mit mehreren Kindern in den kostspieligsten Jahren. Doch  
derartiges hat ja Jeder mit sich selbst abzumachen.

Mit bestem Gruß an Dich, Deinen Bruder [Kuno Meyer, Hg.] und Ebers Dein treuer R.  
Pietschmann

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:672

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 09.08.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Leipzig Münzgasse 18

d. 9 August 1882

Lieber Freund!

Es ist wahrhaftig unrecht daß ich Dir noch immer nicht geschrieben und Dir für Dein, allerdings wie Du sagst etwas semitisirtes und finsterausschauendes, Conterfey gedankt habe. Letzteres geschieht hiermit, indem ich zugleich eine, allerdings schon ein Paar Jahre alte Photographie von mir beilege, die Dir hoffentlich einen einigermaßen erträglichen Eindruck macht.

Ich habe diesen Sommer, ohne renommiren zu wollen, erträglich viel gearbeitet, so daß jetzt gut die Hälfte meines Manuscripts fertig ist und ich in der angenehmen Stimmung des Bergabgehens bin. Ich habe meine ursprüngliche Disposition geändert und mich nach reiflicher Überlegung dafür entschieden, die Geschichte der verschiedenen Völker so viel wie möglich ineinander zu arbeiten, was sofort auf einen ganz anderen, viel weiteren Standpunct versetzt und auf viele Dinge aufmerksam macht, über die ich bisher immer hinweggesehn hatte. Freilich gibt es noch gewaltige Lücken die sich mit unserem Material nicht ausfüllen lassen, und die ich natürlich auch in keiner Weise vertuschen werde. Mein Opus gewinnt nunmehr folgende Gestalt:

Einleitung

Erstes Buch Aegyptische Geschichte bis zum Sturze der Hyksos

Ist völlig fertig!!

Zweites Buch Altbabylonische Geschichte

vacat, ist die entsetzliche Aufgabe dieser Sommerferien!

Drittes Buch. Die ägyptischen Eroberungen und das Chetareich.

1. Syrien und Arabien. Die Semiten.

Handel. Phoeniker. Cultur und Kunst. Religion. fertig

2. Die ägyptischen Eroberungen (18 Dyn.)

Reformation Chuenatens fertig

3. Die 19 Dyn. und das Chetareich

Darin stecke ich jetzt eben, und bin dabei, Ramses II möglichst herunterzumachen. Es folgt

die Äg. Geschichte bis Dyn. 21, die Seevölker etc., dann die Geschichte der Cheta und dabei ein Überblick über Kleinasien, schliesslich was wir von Assyrien aus dieser Epoche wissen.

Viertes Buch Zwischenzeit, die nur in Trümmern bekannt ist. Vor allem:

Die Hebraeer in Palaestina            )  
  )  
  ) ist fertig.  
Reich Davids und Salomos usw.    )  
22 Dynastie. Libyer in Aegypten u. s. w.

Fünftes Buch Das Assyrische Reich von Assurnâsirbal bis zur Zerstörung

Ninives.

Sechstes Buch Das sechste Jahrhundert

26 Dynastie.  
Babylonien.      Iranier. Medisches Reich.  
Lyder            [ist fertig]  
Begründung des Perserreichs bis auf Darios.

Finis.

Ich bleibe jetzt hier bis ich die ägyptische Geschichte u. s. w. bis zur 21ten Dynastie fertig habe, was hoffentlich binnen kurzem erreicht ist. Dann gehe ich auf einige Zeit nach Hamburg um ordentlich assyrisch und babylonisch zu arbeiten. Bis Ende der Ferien will ich unter allen Umständen die drei ersten Bücher druckfertig haben und habe um mich zu zwingen freiwillig mich verpflichtet den Druck Anfang November beginnen zu lassen! Der Rest muss dann im Lauf des Winters gehn so gut er will. Wenn ich Altbabylonien erst bewältigt habe graut mir vor nichts mehr, obwohl ich auch von Altiran, d. h. dem Zendawesta, so gut wie garnichts weiss. Du siehst, „es wächst der Mensch mit seinen höheren Zielen“. Aegypten habe ich denke ich recht gründlich und ziemlich erschöpfend behandelt, und jedenfalls sieht meine Darstellung ganz anders aus als alles was bisher darüber geschrieben ist. Namentlich die Religionsgeschichte, die ich sehr gründlich gebe, soll Dir denke ich Freude machen. Natürlich möchte ich jetzt schon wieder einzelnes ändern und gewiss gibt es vieles nachzutragen und zu berichtigen. Indessen im allgemeinen habe ich mich gezwungen, was ich geschrieben habe auch als vorläufig für mich abgeschlossen zu betrachten. Was falsches drin steht mag stehn bleiben, sonst werde ich nie fertig.

Sonst gibt es nicht viel zu berichten. Ich bin auf den Leim gekrochen, für den jetzt von Leskien energisch fortgesetzten Ersch und Gruber ausser einigen anderen sämtliche kleinasiatischen Artikel zu machen, wofür ich von Zeit zu Zeit einige Stunden zu arbeiten habe. Vorlesungen betreibe ich gegenwärtig ganz nebensächlich, auch nächsten Winter lese



ich nur ein zweistündiges Colleg über Aegypten.

Im Juni war Spitta ein Paar Tage hier; er ist recht leidend und ich fürchte fast, daß die Hoffnung auf Besserung sehr gering ist. Daß ihn die ägyptischen Ereignisse sehr angegriffen haben, ist natürlich. Gegenwärtig ist er in Lippspringe.

Mit August Müller bin ich ehe er fort ging noch viel zusammen gewesen, wie sich denn überhaupt mit Halle jetzt ein sehr reger Verkehr angebahnt hat. Im September hoffe ich ein Paar Tage nach Berlin zu kommen; könnten sich da nicht unsere Wege wieder einmal kreuzen? Daß Ebers jetzt auf Reisen ist und demnächst einige Zeit bei Hallbergers wohnen wird, wirst Du wissen.

Deine Übersetzung des Perrot schickte mir Brockhaus zu; ich soll sie im Centralblatt anzeigen. Bis jetzt habe ich nur wenig darin gelesen. Der Text gefällt mir sehr gut, nur ist er mitunter mit französischer Breite geschrieben; die Illustrationen könnten finde ich manchmal besser sein.

Soviel für diesmal. Leb recht wohl und gedenke Deines EdMeyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 10.10.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen, Hg.: Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Breslau, den) 10. October 1882

Mein lieber Freund,

Gestern habe ich im Auftrage an Dich zur Benutzung auf der Universitäts-Bibliothek die beiden Bände von Mariette's Abydos abgeschickt. Sollte die Frist bis zum 31. December nicht ausreichen, so bitte ich mir dies seiner Zeit mittheilen zu wollen, damit sie prolongiert werden kann.

Porto, Expeditionsgebühren etc. werde ich auslegen, damit die großen durch

Postvorschussnahme entstehenden Unkosten vermieden werden.

Mit bestem Gruß Dein R. Pietschmann

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:673

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 06.12.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 6 Dec. 1882.

Lieber Richard!

Endlich sollst Du doch einmal wieder ein Lebenszeichen von mir erhalten. Für die Zusendung von Abydos danke ich bestens; ich bin demnächst damit fertig, da ich jetzt an die Revision der ägyptischen Geschichte gehe. Überhaupt habe ich in den letzten vier Wochen tüchtig gearbeitet; Altbabylonien und die schwierige allgemeine Einleitung sind fertig, und es ist Aussicht auf den Beginn des Druckes vorhanden.

Der Anfang des Semesters hat mir viele Aufregungen und Überraschungen gebracht. Kurz vor Beginn der Vorlesungen hat ein noch sehr jugendlicher College, Dr. Schwalbach, ein Jurist, sich das Leben genommen. Wie er angibt, hat er den Vorsatz lange mit sich herumgetragen, fortwährend Missbehagen und Überdruß am Leben empfunden. Im persönlichen Verkehr war er ein äusserst liebenswürdiger und theilnehmender Gesellschafter, mit dem wir Alle sehr gerne zusammen waren. Er war sehr wohlhabend, und hat in seinen letzten Verfügungen ausser zahlreichen anderen Vermächtnissen auch Creizenach und mir jedem 50000 Mark vermacht. Du kannst Dir denken, wie einschneidend das alle meine Pläne berührt und meine Aussichten in die Zukunft vollkommen umgestaltet hat. Dazu die traurige Veranlassung dieses plötzlichen Umschwungs meiner Lage! Es hat lange gedauert, bis mir Ruhe und Arbeitslust wiederkehrten.

Doch jetzt wie gesagt bin ich wieder in vollem Zuge und hoffe in gut einem halben Jahre fertig zu werden. Nahe zu zwei Drittel des Ms habe ich bereits niedergeschrieben, wenn sie auch nicht überall druckfähig sind. Eine böse Arbeit werde ich nur noch vom Parsismus haben, von dem ich sehr wenig weiss. Doch glücklicher Weise kommt das erst ganz zuletzt daran. Thörichter Weise habe ich inzwischen noch eine Reihe Orientalischer Artikel für Roschers Mythologie zu verzapfen, die im Laufe des Winters fertig gestellt werden sollen. Ich habe augenblicklich nicht die mindeste Lust dazu. Das kommt vom Leichtsinne, derartige Offerten Jahre lang voraus anzunehmen!

Was machst Du zu Weihnachten? Ich werde wohl hier bleiben. Am Sonnabend erwarte ich den Besuch von Erman, bei dem ich auch während meines Aufenthaltes in Berlin gewohnt

habe.

Wie viel hast Du für die Übersendung von Abydos ausgelegt?

Leb recht wohl und schreibe bald Deinem EdMeyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 07.12.1882  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 7. Dec. 1882

Lieber Edu

Dein lieber Brief mahnt mich an einen Vorsatz, den ich schon längst ausführen wollte, nämlich Dir bestens für die Abhandlungen zu danken, welche Du mir freundlichst zugeschickt hast. Ich habe bei der Lectüre mit Scham und Schrecken gesehen, wie viel ich von der römischen Geschichte vergessen habe. Als hörte ich längst verschollene alte Bekannte wieder und müßte nach und nach mich auf die Einzelheiten ihres Lebens besinnen.

Daß Schw. [Schwalbach, Hg.] Creizenach ein Legat hinterlassen habe wurde 2 (zeigt den Beginn der zweiten Seite an; Pietschmann hatte den Bogen auf der falschen Seite begonnen, Hg.)

hier vor einigen Wochen bekannt und viel besprochen. Ich hatte dabei mehrfach an Dich gedacht, ob auch Dir nicht einmal Jemand, der sich für überflüssig hält, etwas von dem so schätzenswerthen Mammon überweisen könnte. Sein Besitz ist nun doch einmal das Unterpfand der Unabhängigkeit, und was diese werth ist weiß nur der weiße Sklave.

Ich brauche Dich nicht erst zu versichern, wie sehr mich freut, daß dieser Wunsch, ohne daß ichs wußte, sich erfüllt hat, wenn auch die Veranlassung eine sehr trübe ist.

Zu Weihnachten wäre ich gern nach Hause gereist, wenn auch nur auf ein paar Tage, da Vater an diesem Tage, das erste Mal ohne meine arme Schwester, allein mit meinem Bruder sehr trübe Stunden verleben wird. Doch hat unser Assistent Urlaub beantragt, ohne daß ich davon wußte, und ich kann nicht fort. Die beiden Feiertage ist die Bibliothek nur geschlossen; für eine Reise nach Stettin zu wenig.

Hoffentlich wird nun bald etwas von Deinem Opus fertig werden, so daß ich am Schlusse des I. Bandes von Perrot in den unumgänglich nöthigen Nachträgen es anführen kann. Ich habe jetzt Ms. für den größeren Theil des Perrot fertig, etwa bis S. 600; 53 Bogen sind bis jetzt fertig gesetzt, über 100 werden es. Die Arbeit daran ist oft eine Marter. Ich habe mich sehr zurückgezogen, bin der Kneipe fast ganz entfremdet, besuche nur officielle Gesellschaften, alles um diese Last allmählich von mir zu wälzen. Und kärglich ist der Sold!

Mit dem Mariette ist ein Misverständnis vorgekommen. Der Diener hat trotz meiner Anweisung seine Gebühr, statt sie von mir einzuziehen, durch Postvorschuß erhoben. Ich

wollte das vermeiden, weil es viel theurer wird, und wollte die Versicherung und das Porto auslegen.

Wenn Du das Buch länger brauchen solltest, so bitte ich, es mir mittheilen zu wollen.

5 (zeigt den Beginn der fünften Seite an, Hg.)

Ich werde dann die Quittung mit dem Vermerk „prolongirt“ versehen. Es ist möglich, daß sonst hier jemand das Buch verlangt; ein Botaniker arbeitet an historisch-geographischen Untersuchungen über diese Dinge - und nur die Prolongation kann dann vor dem Zurückfordern schützen. Sie erfolgt nur auf 4 Wochen.

Wie geht es denn Ebers? Nach dem, was ich erfuhr, ist er in Leipzig. Bitte, grüße ihn bestens von mir! Auch Creizenach bitte ich zu grüßen, und, wenn Erman kommt, so sag ihm doch, ich hätte längst erfüllt, was ich ihm vor langer Zeit versprach, wenn ich nicht Tag für Tag durch den Perrot und die Katalogisirung der hiesigen Landwirthschaftlichen Bibliothek in Anspruch genommen wäre.

Der „Jahresbericht“ hat ja nun auch, wie ich höre, sein Ende genommen. Gosche wird triumphiren.

Wenn Du mal nach Halle kommst, so wirst Du dort wol Dr. med. Karl Schuchardt, an der chirurgischen Klinik, kennen lernen. Er war hier längere Zeit Assistent von Ponfick. Er hat über ein Jahr neben mir gewohnt, und wir sind sehr bekannt mit einander.

Laß bald einmal wieder etwas von Dir hören Deinen herzlichst grüßenden Richard

P. S. Wie geht es Deinem Bruder [Kuno Meyer, Hg.]; er ist wohl von dem Manöverunfall völlig hergestellt?

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:674

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 27.12.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Hamburg

Volltranskription des Dokuments:

Hamburg b/d Strohhaus 21

d. 27 Dec. 1882

Lieber Freund!

Das Jahr soll doch nicht zu Ende gehen ohne daß ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche gesandt und meinen besten Dank ausgesprochen habe für Deinen letzten Brief. Wie Du siehst sitze ich jetzt hier in Hamburg und pflege mich; in ein Paar Tagen werde ich indessen wieder nach Leipzig zurückkehren. Dort habe ich inzwischen fortgefahren mein Ms. zu revidiren und bin damit ziemlich zu Rande; ich sehne mich danach endlich etwas gedruckt zu sehen und damit unter dem Banne höherer Mächte, d. h. des Setzers, zu stehn. Abydos habe ich auch absolvirt und zurückgeschickt. Natürlich habe ich die zahllosen Texte cet nur rasch durchgegangen, namentlich nach Königsnamen, und nur wo ich etwas interessantes sah, genauer gelesen; hoffentlich ist mir indessen beim Excerptiren nichts allzuwichtiges entgangen.

Ebers geht es recht gut, ausser daß er neulich in Folge eines Falles recht heftige Schmerzen hatte, die aber jetzt wieder vorüber sind. Hast Du den neuen Roman gelesen? Mir hat er recht gut gefallen, namentlich scheint mir daß die Diction entschieden besser ist als früher, kürzere Perioden, grössere Präcision des Ausdrucks, usw. Spitta ist noch auf Jersey, wo er auch den Winter über bleiben wird, ganz isolirt und durch nichts gestört. Er schreibt daß seine Gesundheit sich allmählich hebe; ich will von Herzen wünschen, daß das wahr ist. Von Böddicker habe ich eine Gratulationskarte erhalten, sonst weiss ich wenig genaueres über ihn. Erman wusste sich nicht mehr zu erinnern worauf sich Deine Meldung bezog, dankt aber bestens für die edlen Intentionen. Ich habe mit ihm wieder ziemlich viel wüschte Aegyptologie geredet, ich möchte ganz gerne, daß meine Zeit mir einmal gestattete, wieder ordentlich in derselben zu arbeiten und eine Reihe von Details zu erledigen; doch das ist wohl für immer vorbei.

Von hier beste Grüsse. Und somit leb recht wohl und lass Dirs im neuen Jahr gut gehn! Dein  
Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 29.12.1882

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 29. December 1882

Lieber Edu,

Deine freundlichen Glückwünsche erwiedere ich noch vor Anbruch von 1883 auf das  
Herzlichste.

Was die Aegyptiaca anlangt so hat mir heute der alte Junkmann (Creizenach kann Dir sagen,  
wer das ist) den illustrierten Lenormant gegeben, und ich habe daraus wieder den Eindruck  
gewonnen, dass wenn man sich nicht mit dem blossen Büchermachen begnügen will, noch  
das Meiste zu thun bleibt, um wirkliche Geschichte wenn auch nur annähernd zu schreiben.

Uebrigens hat besagter Lenormant eine ganz leidliche Stelle über den roi-soleil Ramses II.

Ebers' neuer Roman gefällt auch mir sehr gut. Man gewinnt sofort Interesse für die Personen.

Der Stil ist ganz neu gegenüber dem Früheren. Die ersten Seiten und die letzten sind sehr  
schwach.

Ich bin von Sonnabend bis Mittwoch in Stettin bei meinem Vater gewesen, obwol ich sehr  
unwohl war. Es war das beste für diese Tage für ihn und mich.

Bitte, empfehl mich bestens Deiner werthen Familie! Nochmals die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre von Deinem Richard P.